

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnomb-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 33.

Montag, den 18. März 1901.

18. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Wiesenverpachtung.

Am Montag, den 18. März 1901
nachmittags 6 Uhr
werden auf dem Rathause dahier, die der
Stadtgemeinde gehörigen Wiesen:
Parz. Nr. 679 18 ar 52 qm Wiese in
Trampelwiesen;
Parz. Nr. 680/682 15 ar 11 qm Wiese in
Trampelwiesen;
Parz. Nr. 682/2 14 ar 88 qm Wiese in
Trampelwiesen
mit Scheunenanteile im öffentlichen Aufstreich
verpachtet.

Stadtpflege.

Wildbad.

Wohnungsvermietung.

2 Wohnungen, mit je 1 Zimmer, Küche und
Dachkammer im Dachstock des städtischen
Farrengebäudes, sind auf 1. Juli 1901 an
zu vermieten.

Stadtpflege.

Kanaria- u. Vogelzüchter- Verein Wildbad.

Am Sonntag, den 24. ds.
nachm. 2 Uhr findet im Lokal
Gasthaus z. alten Linde
hier eine Geflügelverlosung
statt, zu welcher Lose à 20 Pfg.
per Stück jedoch nur von Mit-
gliedern des Vereins zu haben
sind bei



Carl Wilhelm Bott.

Geschwister Freund

empfehlen zu

Confirmations-Geschenken

alle Arten Schmuck in ächt und
Fantasie, Broschen, Ohrringe, Arm-
bänder, Colliers, Kragen u. Man-
schettenknöpfe, Cravattennadeln,
Uhrketten etc. in größter Auswahl
billigst.

Eine Wohnung

bestehend aus 2 Zimmer, Küche, Keller u.
Bühnenraum wird bis Georgii zu mieten
gesucht.

Von Wem? sagt die Redaktion.



Seifenpulver „Schneekönig“

ist ein
vorzügliches, völlig un-
schädliches und dabei
sehr billiges und be-
quemes Waschmittel.

Zu haben
in gelben Packeten
à 15 S. in den mei-
sten Geschäften.

Fabrikant:
Carl Gentner
in Göppingen.

M. Decker

im Hause der Vereinsbank

macht auf sein Lager in fertigen

Herren-, Knaben- & Burschen-Anzügen

insbesondere auf

Confirmanden-Anzüge

aufmerksam.

Weiter empfehle ich fertige

Herrn- & Burschenjoppen, Hosen & Westen

auch ist stets

eine große Auswahl fertiger Arbeitshosen

vorhanden wobei nur solide Näharbeit angewendet wurde.

In schwarz Kammgarn, Cheviots u. sonstigen
modernen Herrnkleiderstoffen

halte ich stets Lager, wie ich auch für die

Frühjahrs- & Sommersaison

eine sehr reichhaltige, elegante Musterkollektion jederzeit zur gefl. Benützung
und Verfügung bereit halte.

Wildbad.

Gesang- Bücher



in schönster Auswahl

G. Riechinger, Buchbinder.

Nk. 2.

frei ins Haus

Heilbronn, Neckarfulm, Weinsberg und allgemeines Anzeigebblatt für Bradenheim und Wimpfen.
Inserate haben bei der Auflage von ca. 13 500 Exemplaren stets den besten Erfolg; die Colonelzeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 f und von Auswärtigen 15 f

nur kostet die in Heilbronn täglich erscheinende

Neckar-Zeitung

samt dem doreimal wöchent. erscheinenden Unterhaltungsblatt und der achtsseitigen illustrierten Gratis-Wochenschrift „Der praktische Landwirt“ (besonders bezogen pro Quartal 30 Pfennig)

für das Vierteljahr in Heilbronn, Württemberg und in ganz Deutschland. — Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württembergischen Unterlandes. Amtsblatt für die Oberamtsbezirke

A. Decker

im Hause der Vereinsbank empfiehlt

Schwarze woll. Kleiderstoffe für Confirmanden

farbige Kleiderstoffe

in wollen, halbwollen u. baumwollen bei großer Auswahl in allen Preislagen.

Unterrockstoffe, Flanelle

u. s. w.

und bittet um geneigten Zuspruch.

In eleganten

Damenkleiderstoffen

für die Frühjahrs- u. Sommerfaison steht eine reichhaltige gut sortierte Mustercollektion jeberzeit aerne zu Diensten.

Allen

Joseph

gratuliert der

Wildbader Anzeiger

zum morgigen

Namenstage.

Weinen

Adler mit Schenne

am alten Calmbacherweg habe ich zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

G. Trippner, Rennbachstraße 184.

Bestellungen auf

Drahtgeflechte und Stacheldraht

jeder Art, direkt ab Fabrik, nimmt zu billigen Preisen entgegen.

Herrn Schill, Schlosserei.

Neue Seller-Linsen

und

„ Viktoria-Erbfen

in guttosenben, schönen Qualitäten empfiehlt Chr. Brachhold.

Alle Sorten

Futtermehl

empfeht billigst

Bäder Beckte.

Frisches 1^a Salatöl

empfeht

J. F. Gutbub.

Das Neueste in

Brautkränzen

empfeht

Chr. Schmid, Friseur.

Reinh. Sickinger

Möbelhandlung

Pforzheim

Pforzheim

Waisenhausplatz 8

Waisenhausplatz 8

empfeht sein grosses Lager in allen Sorten Möbeln wie:

Polster- u. Schreinermöbel

Kommoden, Nähtische, Vertikow, Spiegelschränke, Trumeaux, Spiegel, Sopha, Kameeltaschen-Divan, Bettröste, Matratzen, fertige Betten, Bettfedern, ganze Schlaf- u. Zimmereinrichtungen

u. s. w.

Unter Garantie für solide Ware

zu den billigsten Preisen.

Gegründet 1820.

Das beste für die Augen

Kölnisches Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Gegründet 1820.

Wildbad.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91

empfeht sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.

Ferner empfehle Turnschuhe, Gumigalochsen, Holzschuhe mit und ohne Filzfutter, Preise billigst.

Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Schöne

Orangen & Äpfel

empfeht

Chr. Batt.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfeht

Hermann Kubn.

K u n d s c h a u.

Stuttgart, 15. März. Ueber die Sommerdispositionen des Königs paares erfahren wir, daß daselbe Anfang Juni nach den Weller Reinen einen etwa 2monatlichen Aufenthalt in Bebenhausen nehmen wird, worauf das Hoflager bis zum Volksfest nach Friedrichshafen verlegt wird. Für den Spätherbst ist ein nochmaliger Jagdaufenthalt in Bebenhausen geplant.

Großgartach, 14. März. Ein großes Unglück wurde noch im letzten Augenblick durch einen Zufall verhindert. Gestern nachmittag wurde in der hiesigen Schulkasse, welche 60 bis 65 Kinder enthält, die Lehrerin und ein Schüler plötzlich unwohl, so daß zur Mutter des letzteren geschickt wurde. Als dieselbe in die Schule kam lagen sämtlich Schulkinder und die Lehrerin betäubt am Boden, glücklicherweise konnten sie alle wieder zum Bewußtsein zurückgerufen werden. Wenn auch wenige noch schwer darniederliegen, so sind doch alle gerettet. Die Ursache war Ausströmung von Kohlengas und es hätte noch ärztlichem Ausspruch 2 Minuten später das Unglück ein unabsehbares werden können.

Nagold, 14. März. Aus Gütlingen, hiesigen Oberamts, kommt die Kunde, daß der dortige Schullehrer Jäger am Montagabend von einer Reise nicht zurückgekehrt sei, daß man aber seinen Hut und Schirm an einem Buschwerk an der Nagold gesunder habe. Vermutlich hat er auf dem Heimweg von Wildberg nach Gütlingen, der eine Strecke weit hart an der Nagold vorbeiführt, einen Fehltritt getan und ist in die hochgehende Nagold gestürzt. Viele Leute sind seit Dienstag auf der Suche, aber ohne Erfolg. Jäger war ein solider, nüchtern Mann; seiner Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Gyach, 13. März. Dem „Deutschen Volksbl.“ wird zu dem Bergutisch in Gyach geschrieben: Längs der bewaldeten Anhöhe, an deren Fuß die Gyachthalbahn in ihrem Anfang bei Gyach sich hinzieht, ist seit einigen Tagen auf eine Länge von 150 Metern eine bedeutende, in stetem Fortschreiten begriffene Erbsenkung wahrzunehmen. An manchen Stellen weist der entstandene Spalt bereits eine Breite von einem halben Meter auf. Eine Tanne, deren Wurzeln auf beiden Seiten des Spalts verteilt sind, ist bis zur halben Höhe geschliffen. Die Folgen dieser Bodensenkung scheinen für die neue Bohr verhängnisvoll zu werden. Eine Stützmauer weist bereits einen Sprung auf. Die Schienen sind an verschiedenen Stellen um etwa 20 Centimeter gehoben und teilweise verbogen. Sachverständige glauben, es werde der betr. Eisenbahngesellschaft ein bedeutender Schaden (man spricht von einigen 100 000 M.) entstehen.

Heidelberg, 16. März. In dem Prozeß über das Eisenbahnunglück wurde der Angeklagte Weipert zu acht Monaten Gefängnis verurteilt, wovon 4 Monate durch die Untersuchungshaft verbüßt sind. W. wurde auf freien Fuß gesetzt. Das Urteil wurde nachts 12 Uhr verkündigt.

Pforzheim, 15. März. Heute früh wurde auf dem Römerweg die 56 Jahre alte Frau Kindsvogel ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß ihr eigener Mann, der 56 Jahre alte Maurer Kindsvogel der Mörder ist. In der letzten Zeit mißhandelte der Mann öfters seine Frau. Vor einigen Tagen

hatte er sich sogar einen Strick für seine Frau zum Erhängen zurecht gemacht. Die Frau war auf dem Haydachhof beschäftigt und benutzte nach Schluß der Arbeit den sogenannten Römerweg als Heimweg. Gestern Abend war Kindsvogel seiner Frau entgegengegangen, ist mit ihr zusammengetroffen und hat augenscheinlich seine Absicht, sich seiner Frau zu entledigen, erreicht. Die Ermordete hatte 2 Stiche in der Herzgegend und außerdem Schnittwunden an den Händen. Letztere hat sie sich wahrscheinlich bei der Gegenwehr zuzuzogen. Der vermeintliche Mörder ist entflohen und wird von der hiesigen Schutzmannschaft und Gendarmerie verfolgt.

— Pforzheim. Zwei hiesige Einwohner kauften gemeinschaftlich ein Lotterielos, welches mit einem sehr hohen Gewinn gezogen wurde. Derjenige, welcher den Gewinn erhob, will jedoch dem anderen nichts herausgeben, weshalb letzterer beim Landgericht Karlsruhe Klage erhob. Man ist allgemein auf den Ausgang des Prozesses gespannt.

Pforzheim, 15. März. Die früheren Vorstände des Lebensmittelvereins, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Opitzius und Goldarbeiter Eberhard, wurden wegen Verdachts der Unterschlagung zum Nachteil des Vereins, verhaftet.

Karlsbad, 15. März. Beim großen Sprudel wurden Bohrungen vorgenommen, wodurch eine neue Quelle erschlossen wurde; dieselbe wirft ungeheure Wassermassen aus. Die alten Sprudel wurden nicht dadurch beeinträchtigt.

Köln, 12. März. (Teures Kartenspiel.) Vier Engländer spielten in einem Wirtshaus in Goh (Rheinland) mit Karten, die sie aus ihrer Heimat mitgebracht hatten. Ein zufällig anwesender Zollbeamter bemerkte, daß die Karten nicht gestempelt waren. Das Kartenspiel wurde beschlagnahmt und die vier Engländer mußten kurz vor ihrer Rückreise an Strafe und Kosten 157 Mark 60 Pfennig zahlen.

Berlin, 14. März. Die Beerdigung des Freiherrn v. Stumm gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung des ganzen Saarreviers. Die Extrazüge brachten die Teilnehmer von überall her, nach Schloß Halberg. Als Vertreter des Kaisers war Generaladjutant Engelbrecht erschienen, der im Auftrage des Kaisers einen Kranz niederlegte. Ferner nahmen Generaloberst Voß, Oberpräsident Raffe, die Spitzen der Behörden und Deputationen sämtlicher Stumm'schen Werke teil. Unter Vorantritt der Kapelle des 70. Infanterieregiments wurde der Sarg nach dem Erbgrabnis getragen. Auf dem 2 Kilometer langen Wege bildeten die Stumm'schen Arbeiter Spalier.

— Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat an seinem 80. Geburtstag jedem seiner Minister sein Bild geschenkt mit der Unterschrift: „Salus publica suprema lex.“ (Das öffentliche Wohl ist das höchste Gesetz.) In Preußen lautet das Sprüchlein gewöhnlich etwas anders; nämlich „Rogis voluntas suprema lex.“ (Des Königs Wille ist das oberste Gesetz.)

— Krupp in Essen verteidigt sich gegen den Vorwurf, daß er sein Vaterland gegenüber dem Auslande benachteilige und Panzerplatten an Amerika billiger liefere als an Deutschland. Bei den Vereinigten Staaten handle es sich um einen Auftrag von 36 000

Tonnen, in Deutschland um einen sinkenden Jahresbedarf von gegenwärtig 6000 Tonnen. Daß bei großen Aufträgen andere Preise zu erzielen sind als bei kleinen, lasse sich ohne weiteres in jedem Laden feststellen.

— Auf der Krupp'schen Fabrik in Essen acriet beim Winden einer auf Holzblöcken ruhenden Kanone ein Arbeiter unter die Kanone und wurde buchstäblich plattgequetscht. Der Tod trat augenblicklich ein.

Basel, 14. März. Die weltbekannte Baumwollspinnerei von Kullmann & Co. in Wildenstein wurde gestern durch Großfeuer zerstört. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Gumbinnen, 12. März. (Ein Selbstmord.) Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Unteroffiziers Olivier von der in Stallupönen garnisonierenden Eskadron des hiesigen Dragonerregiments Nr. 11. Der Unteroffizier Olivier, Sohn des hier wohnenden verwitweten Steuerassessors Olivier, hat sich gestern mit seinem Karabiner erschossen. In einem nachgelassenen Briefe soll er sich als den Mörder des Mittelmeisters v. Krosigk bekannt haben. Hierdurch dürfte eine Wendung in der Untersuchungssache wegen der am 21. Januar d. Js. erfolgten Ermordung des Mittelmeisters v. Krosigk eintreten. Es wird sich voraussichtlich bald ergeben, ob der Verdacht gegen die hier in Untersuchungshaft gehaltenen Unteroffiziere Marten, Hechel und Domnick noch aufrecht erhalten bleibt.

Gumbinnen, 13. März. Unteroffizier Werten, welcher unter dem Verdachte den Mord an dem Mittelmeister v. Krosigk begangen zu haben, sich in Untersuchungshaft befand, ist gestern Abend entwichen. Werten rief mehrere Gefangenen auf seiner Zelle, indem er vorgab, das Fenster der Zelle schliesse nicht. Als die Beamten sich dem Fenster zuwandten, stieß Werten sie zur Seite, eilte zur Thüre hinaus und schlug dieselbe zu, sodas die Aufseher in der Zelle eingeschlossen waren. Obgleich unverzüglich Patrouillen zu Fuß und zu Pferde die Stadt durchstreiften und verschiedene Haus-suchungen vornahmen, wurde Werten nicht ergriffen.

Gumbinnen, 14. März. Der „Preuß.-Litthauischen Zeitung“ zufolge ist der entwichene Unteroffizier Werten heute früh um 4 Uhr vom Militärposten am Stallupöner Thor in Zivilkleidung ergriffen worden. Er war bereits nach dem Stallupöner Kreis entkommen, kehrte aber zurück, angeblich um sich selbst zu stellen.

— Die Kosten der Rückbeförderung der deutschen Truppen aus China werden voraussichtlich bei der Verwaltung des Reichsheeres 21 Millionen, bei der Verwaltung der Kaiserlichen Marine 4 557 000 M., bei der Post- und Telegraphen-Verwaltung 46 000 Mark betragen.

Peking, 18. März. Neutermeldung. Graf Waldersee teilte dem General Chaffee mit, wie über die unter seinem Befehl stehenden Truppen für die Sommermonate verfügt sei. 1000 Engländer sollen den Sommerpalast, eine kleine Abteilung den Jagdpark und 2000 Mann die Umgebung der Ortschaften Danhou u. Peitaho besetzen. Deutschland sendet die Truppen, die jetzt in Peking liegen, nach einem Dorf nordwestlich des Sommerpalastes in den Bergen, während die deutschen Truppen, die in Pootingsu liegen, nach den Bergen im Westen der

Stadt bislogiert werden. Die Japaner und Oesterreicher bleiben in Peking. Graf Waldsee sagt, die Verteilung werde Unruhen vorbeugen. In Tientsin sind zwischen Engländern und Russen Reibereien wegen eines Landstückes entstanden, der seit Jahren der Eisenbahngesellschaft gehörte, von den Russen aber als Teil ihrer neuen Konzession in Anspruch genommen wird. Der Betriebsleiter der Eisenbahngesellschaft begann hier eine Ausweichstelle anzulegen, wurde aber von den Russen daran gehindert. Hierauf wandte er sich an die englische Oberleitung in Peking, welche erwiderte, er könne mit dem Bau fortfahren und wenn nötig bewaffnete Macht gebrauchen. Der russische General Bogod erhob Einspruch dagegen und sagte, dies wäre nicht geschehen, wenn die Russen dieselbe Truppenzahl zur Stelle gehabt hätten wie die Engländer. Er wandte sich hierauf an den russischen Gesandten in Peking.

— Brüssel. Präsident Krüger erfährt, daß Steijn, Dewet, Schalk Burger und Reitz sich ebenso, wie er selbst, durchaus jedem Friedensschlusse widersetzen, welcher nicht die vollständige Unabhängigkeit der beiden Re-

publikten gewährleistet; sollte Botha andere Bedingungen annehmen, so würde sich die Transvaal-Regierung, die sich zur Zeit in Lydenburg befindet, gezwungen sehen, den Oberkommandeur zu desavouieren und Dewet, sowie die anderen Generale zu beauftragen, die Feindseligkeiten fortzusetzen.

— Kapstadt. Die Buren haben zu Sheldou, 200 Kilometer von Port Elizabeth, die Eisenbahnschienen in die Luft gesprengt, die Telegraphenbräfte zerschnitten und die Eisenbahnstation selbst ausgeplündert; dann wurden sie nach Osten hin vertrieben.

Berlin, 14. März. In der gestrigen Burenversammlung verlas der Buren-Kommandant Dewet folgende Depesche des Buren-Kommandanten Reinhardt: Bothas Unterhandlungen sind kein Beweis dafür, daß Botha irgendwie zu diesen Unterhandlungen gezwungen war. Die Afrikanersache steht gut, Dewet ist frei, Delareys Position im Westen ist sehr stark. Wenn Bothas Position nicht unhaltbar gewesen wäre, hätte Ritchener nicht Unterhandlungen angeboten, sondern Unterwerfung gefordert. — Die Versammlung dauerte lange nach Mitternacht noch fort. Nach derselben wurde eine Sympathie-

Depesche an den Präsidenten Krüger gesandt.

London, 14. März. Das Kriegsam hat den Militärbehörden in Kapstadt befohlen, vorläufig keine Buren-Gefangenen mehr nach St. Helena und Schlon zu entsenden.

London, 14. März. Die Regierung wies Sir A. Milner an, Botha, mit dem wegen der Einstellung der Feindseligkeiten verhandelt wird, weitergehende Zugeständnisse zu machen unter der Bedingung des sofortigen Friedensschlusses, damit England angesichts der drohenden Wendung der Lage in Ostafrika frei Hand bekomme.

Kapstadt, 15. März. Die Pest breitet sich in ernster Weise aus. Die Behörden machten den Vorschlag, die Truppen in Lagern und Kasernen zu konsignieren. Gestern sind 4 Europäer und 8 Eingeborene an der Pest erkrankt; bis jetzt sind 37 Personen an der Pest gestorben. Es wird eine allgemeine Impfung vorgenommen. In Malmesberg kommen ebenfalls Pestfälle vor.

∴ (Nie verlegen.) Förster: „Si, Herr Leutnant haben auch mal vorbeigeschossen?“ Leutnant: „Jott, nur zum Troste für übrige Schützen.“

Ein Vaterherz.

Roman in Originalbearbeitung nach dem Englischen von Clara Reinau.

21) (Nachdruck verboten.)

Mein Prinzipal war der Sachverwalter Deines Vaters, welcher unbedingtes Vertrauen in ihn setzte und ihm seine wichtigen Dokumente, sowie eine beträchtliche Anzahl ausländischer Staatspapiere, besonders türkische, in Verwahrung gab. Dein Vater spekulierte stark in türkischen Aktien — wenige Tage vor seinem Tode legte er den größten Teil seines Vermögens darin an. Sie waren sicher und leicht verkäuflich. Dein Vater wollte sie Dir testamentarisch vermachen; mein Prinzipal hatte das Testament bereits entworfen. Die Papiere hatten einen Wert von 100 000 Thalern, und als Dein Vater tot war und mein Herr ebenfalls und Niemand zu wissen schien, daß der alte Nord außer einer kleinen Summe bei seinem Bankier und dem Häuschen in Wolston noch etwas besessen habe — da schwieg auch ich darüber, aus Angst, Dein Reichthum könne dich der Hand Elsie's sicher machen. Als Du dann Elsie heiratetest, schwieg ich aus Haß, und als Du armer wurdest, frohlockte ich über mein Geheimnis. Dann wurde ich selbst arm und verkaufte einige der Papiere; Elsie starb — und Du gingst fort nach Central-Amerika, wo Du ein Mann wurdest, dem jedes Mittel recht war, seinen Zweck zu erreichen.

„Das wurde ich nicht,“ sagte Nord ruhig.

„Es thut nichts zur Sache; ich hielt Dich für hart und tyrannisch und war überzeugt, daß Du Rache an mir nehmen würdest, wenn du alles wüßtest. Ich hatte mit Deinem Gelde glücklich spekuliert und hätte Dir dein Eigentum zurückgestellt und Deine Verzeihung erbeten, wäre ich dieser nur sicher gewesen. So aber zog ich es vor, nach besten Kräften Deine Familie zu entschädigen: denn ich hatte Gewissen — wirklich, ich fühlte es, — und war sehr unglücklich. Deine Schwester kämpfte mit der Not; ich mußte

es und bot ihr leihweise eine Summe an. Sie war dankbar für mein Anerbieten, schlug es aber aus. Ich lernte sie näher kennen und schätzte, ich heiratete sie und war glücklicher, als ich es verdiente, mit meinem guten treuen Weibe. Deine Tochter wurde die meinige, und ihre große Liebe für mich, die ich anfangs als eine Marter empfand, wurde schließlich mein einziger Trost auf Erden. Wir waren alle in schrecklicher Angst vor Dir, aber nach der Revolution in Alaska, wo Du Deines Amtes entsetzt wurdest und aus der Stadt entflohest, warst Du plötzlich für uns verschollen.“

„Ich entfloß nicht,“ sagte Nord, der nur zu seiner eigenen Verteidigung das Wort ergriff. „Der Anführer der Revolutionäre verbreitete das Gerücht, ich sei geflohen, und steckte mich für Jahre in Gefängnis. Als ich frei kam, hatten die meisten mich ganz vergessen. Doch fahre fort — Du verlangst nicht, von mir zu hören.“

„Es kam mir in den Sinn, daß die Liebe Deiner Schwester und Tochter mein Schutz sein würden, wenn Du zurückkommen und alles entdecken solltest. Deine Schwester starb, mir vertrauend, und Elsie fing an, mich Vater zu nennen. Ich fühlte auch eines Vaters Liebe für sie — sie war mir weit teurer, als Lena mir je gewesen — eine leidenschaftliche Liebe, die ihr den ersten Platz in meinem Herzen gewann, als sie von Tag zu Tag ihrer Mutter ähnlicher wurde. Und ich war dankbar für ihre Zuneigung; als Du zurückkehrtest, galt mein erster Gedanke Elsie's Glück, welches ich an Deiner Seite in Gefahr wähnte. Ich konnte mich nicht von ihr trennen und wollte Dich gestern abend aufsuchen, um Dich mit einer großen Summe zu bestechen, das Land zu verlassen, ohne uns Elsie zu rauben. Es waren Deine eigenen 100 000 Thaler,“ fügte er stöhnend bei, „so hätte ich mein Gewissen beruhigt und Elsie vor Dir errettet.“

„Und Elsie vor mir errettet!“ wiederholte Frank Nord.

„Und später Ersatz geleistet, indem ich ihr all' mein Geld vermachte,“ sagte Dering.

„Ich habe es gethan, es schien mir gerecht.“

„Von Anfang bis zu Ende sehe ich keine Gerechtigkeit hierin,“ entgegnete Frank Nord langsam. „Ich sehe Dich ankämpfen gegen das Rechte und frage mich, was wohl geschehen wäre, hätte Dich nicht so plötzlich dieser Unfall niedergeworfen; aber die Gerechtigkeit von all' diesem ist mir nicht einleuchtend.“

„So willst Du mir nicht vergeben?“ rief Dering. „Ich dachte es — ich wußte es, daß Du erbarmungslos sein würdest.“

Nord erhob sich und legte seine Hand auf die des Sterbenden.

„Ruhe in Frieden, Friedrich Dering, wenn meine Worte Dir Frieden oder Dich der göttlichen Vergebung sicher machen können.“

„Ich danke Dir, ich danke Dir — sie können es.“

„Also meine Verzeihung für alles Vergangene.“

Dering dankte von Neuem und fühlte einen herzlichen Druck von der Hand des ehemaligen Feindes.

„Und für alles Zukünftige denke an ihn, der allein das Unrecht vergeben kann,“ sagte Nord feierlich. „Auch ich bin nur ein armer Sünder, der mühsam vorwärts strebt und schwer heimgesucht ist.“

„Es ist sonderbar!“ leuchtete Dering.

„Was ist sonderbar?“

„Dich so sprechen zu hören, Frank.“

„Ja, es ist nicht der Mann, vor dem Du Dich so lange gefürchtet hast,“ sagte Nord traurig, „und es ist eine seltsame Zeit in der wir leben.“

„Wißt Du schon weggehen?“

„Ja, dies war eine aufregende Unterredung für Dich, und Du bist ermüdet.“

„Du hast mir sehr glücklich gemacht, Frank,“ sagte der Sterbende, und Thränen entströmten seinen Augen.

„Morgen werde ich Dich wieder besuchen,“ versetzte Nord.

(Fortsetzung folgt.)